

Caritasverband Leipzig e.V.
Kinder- und Jugenddorf Markkleeberg

Leistungsbeschreibung
der
Intensivpädagogischen Wohngruppe im Haus 3



- gekürzte Version -

Anschrift: Kinderdorfstraße 2
04416 Markkleeberg
Telefon: 0341-356840
Fax: 0341-3568411
Mail: kinderdorf@caritas-leipzig.de
Homepage: www.caritas-leipzig.de

Inhaltsübersicht

Rechtliche Grundlagen 2

Pädagogisches Konzept

Zielgruppe 3

Gruppengröße / -struktur 3

Zielstellung 4

Methodische Vorgehensweisen 4

Endzielbeschreibung „Verselbstständigung“

Entwicklungsschwerpunkt 1: Alltagsfertigkeiten

Strukturierung des Tagesablaufes 7

Haushalt 8

Gesundheit 8

Finanzen 8

Rechnen/Lesen/Schreiben 9

Freizeit 9

Schule/Ausbildung 9

Orientierung im öffentlichen

Nahverkehr 10

Gefahren 10

Entwicklungsschwerpunkt 2: Persönlichkeitsentwicklung

Ich-Kompetenz 11

Interaktion mit der Umwelt 12

Konfliktlösungskompetenz 12

Emotionale Fähigkeiten 13

Normen/Werte 13

Sonstige Rahmenbedingungen

Ausschlusskriterien 14

Kinderdorfspezifik 14

Personelle Struktur 14

Qualitätsanforderung 15

Intensivpädagogische Wohngruppe Haus 3

Rechtliche Grundlage

§ 34 in Verbindung mit § 35a

beschreibt die Durchführung der Heimerziehung für seelisch behinderte bzw. von einer solchen Behinderung bedrohte Kinder/Jugendliche und ist somit wesentliche Rechtsgrundlage für die Arbeit in der Intensivpädagogischen Wohngruppe des Kinderdorfes

Pädagogisches Konzept

Zielgruppe:

Jungen und Mädchen im Alter zwischen 6 und 18 Jahren

- Aufnahmealter in der Regel zwischen dem 6. und 12. Lebensjahr
- Betreuung in der Wohngruppe bis zum 21. Lebensjahr möglich

Kinder, deren Persönlichkeit ganz wesentlich in folgenden Symptomen bzw. Verhaltensauffälligkeiten Ausdruck findet:

- Entwicklungsrückständen
- Bindungs- und Beziehungsstörungen
- defizitärem Selbstbild
- stark impulsgesteuertem Verhalten
- selbstgefährdendem und fremdaggressivem Verhalten
- Verweigerungshaltung
- Schulunlust, Schulangst
- Defiziten im Kommunikationsverhalten
- schwach ausgeprägten motorischen Fähigkeiten
- Defiziten beim Aushandeln und Einhalten von Regeln

Gruppengröße/-struktur:

max. 6 Kinder und Jugendliche nach §35a SGB VIII

Zielstellung:

Durch unsere Arbeit besitzt das Kind/ der Jugendliche im Rahmen seines Potenzials und im bestmöglichen Umfang eine stabile Persönlichkeit und die zur selbstständigen Lebensführung notwendigen Kompetenzen.

Dafür halten wir die in der nachstehenden Zielbeschreibung festgehaltenen Kompetenzen für grundlegend. Deshalb arbeiten wir mit den Kindern und Jugendlichen an eben diesen Kompetenzen.

Um das Ziel zu erreichen, sind überschaubare Zwischenschritte notwendig. Diese gilt es, in unserer Arbeit zu stabilisieren und immer weiter auszubauen. Die Teilziele werden individuell in Förderplänen, Entwicklungsberichten und Leistungsdokumentationen beschrieben.

Methodisches Vorgehen:

Unsere Wohngruppe zeichnet sich im Besonderen durch vier Profile aus:

- **Intensivpädagogik**

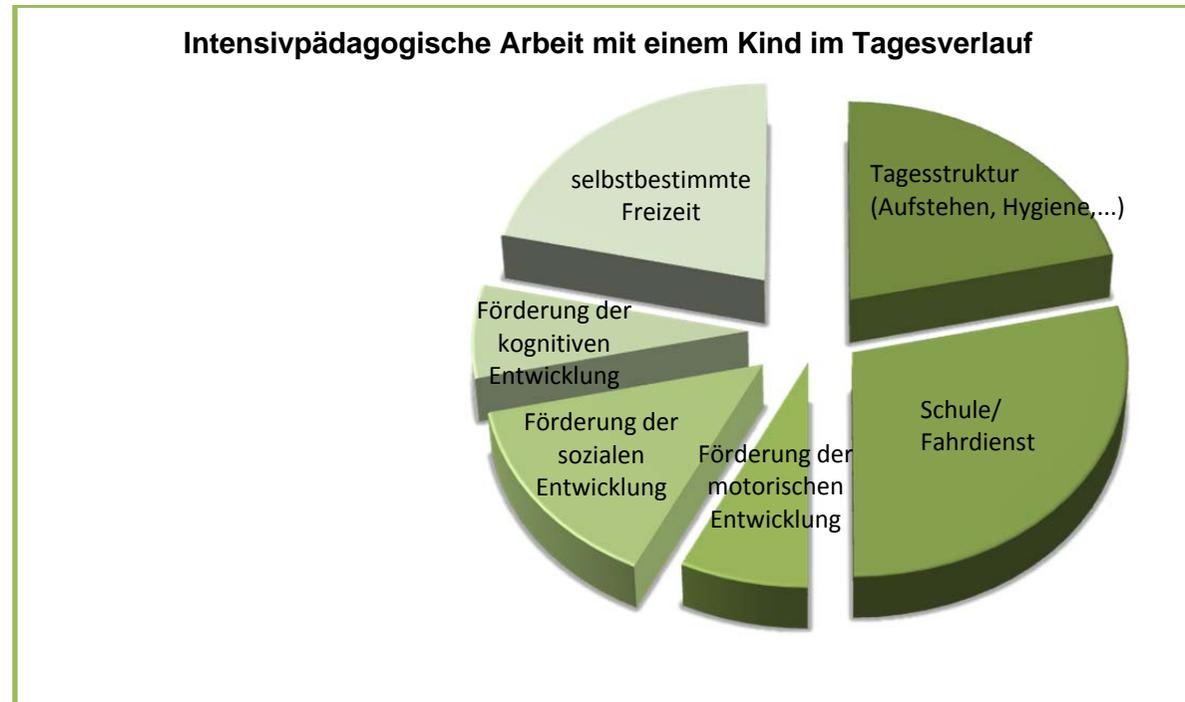
Diese findet Ausdruck in der täglichen im Einzelsetting statt findenden Unterstützung, Begleitung und Förderung in allen im Folgenden aufgeführten Entwicklungsschwerpunkten. (s. nachstehendes Diagramm)

Im Mittelpunkt der intensivpädagogischen Arbeitsweise steht der Aufbau verlässlicher, tragfähiger und konfliktbeständiger Beziehungen, deren Erleben die Grundlage zur Entwicklung/ Ausprägung einer stabilen Persönlichkeit bildet.

Durch die zunächst im Einzelsetting stattfindende Förderung erlernen die Kinder Kompetenzen, die sie im Hilfeverlauf auf Kleinstgruppen, die Wohngruppe sowie auf den geschützten Rahmen des Kinderdorfes übertragen, anwenden und erweitern werden.

Fallbeispiel:

R., 12 Jahre lebt seit 4 Monaten in der Intensivpädagogischen Wohngruppe des Kinderdorfes. Der Hilfebedarf nach §35a SGB VIII ergibt sich aus der erheblichen Beeinträchtigung seiner kognitiven Fähigkeiten sowie der massiven Bindungs- und Beziehungsstörung. Diese äußern sich in selbst- und fremdaggressivem Verhalten und der mangelnden sozialen Interaktion, welche das Zusammenleben in der Gruppe gegenwärtig erschweren. Seine ausgeprägte Konzentrationsschwäche bedingt eine verkürzte Beschulung, aus der sich ein erhöhter Betreuungsumfang in der Wohngruppe ergibt.



Das Diagramm repräsentiert einen Schultag, dem 13 Stunden Betreuungszeit zu Grunde gelegt sind.

- **Traumapädagogik:**

Diese findet Ausdruck im Erlernen individueller Möglichkeiten im Umgang mit dissoziierenden Verhaltensweisen sowie individuellen zunehmend eigenständig einsetzbaren Methoden zur Spannungsregulation. So erleben sich die Kinder und Jugendlichen erstmalig oder nun wieder als selbstwirksam.

- **Heilpädagogik**

Diese findet Ausdruck in der ganzheitlichen Annahme des Kindes/ Jugendlichen unter Einbezug seiner Stärken und Schwächen und kalkuliert vorübergehende Rückwärtsschritte ein, wenn diese dem Sicherheitsbedürfnis des Heranwachsenden entsprechen.

Insbesondere in der kleinen Werkstatt sowie im Bewegungsraum des Hauses werden die Kinder und Jugendlichen mit ressourcenfördernden und gleichermaßen herausfordernden Angeboten in den Bereichen Wahrnehmung, Motorik, Kognition, Handlungsplanung und Verhalten unterstützt.

- **Erlebnispädagogik:**

Diese findet Ausdruck in Einzel- und Gemeinschaftsaktionen, die handlungsorientiert und planvoll die Elemente Natur, Abenteuer, Initiativaufgabe und Spiel als Medium nutzen, um die Kinder und Jugendlichen Zutrauen in sich selbst und in ihre Fähigkeiten erleben zu lassen.

Zu den am Wochenende und in den Ferien stattfindenden Gruppenaktionen und Ferienfahrten erfahren sich die Kinder und Jugendlichen in besonderer Weise im Rahmen von Natur als Teil der Gruppe, in der man erlernt, eigene Bedürfnisse zum Wohle der Gruppe zurück zu stellen, Stärken des anderen anzuerkennen und Stolz auf Erreichtes zu empfinden

Als grundlegende, pädagogische Methodik setzen wir ein:

- Unterstützung durch einen regelmäßigen und strukturierten Tagesablauf
- das Einbeziehen der Eltern in den Hilfeprozess
- erklärende, motivierende Gespräche in Einzel- und Gruppensituationen
- Angebote zu einer verlässlichen und stabilen Beziehungsgestaltung
- Nutzung von Ich-Botschaften in der Kommunikation
- Unterstützung durch konkrete Handlungsanweisungen
- Unterstützung in Form von Kontrolle
- Unterstützung durch positives Modelllernen
- transparente Zusammenarbeit mit den Heranwachsenden und ihren Familien
- Verstärkung positiven Verhaltens
- Sanktionierung negativer Verhaltensweisen in zeitnaher, begründeter Form und gemessen an den vorhandenen Kompetenzen

Wir beschreiben in der 3. Spalte der nachstehenden Tabelle das methodische Vorgehen, das wir einsetzen, um die Kinder und Jugendlichen bei der Umsetzung der Ziele bestmöglich unterstützen zu können.

Endzielbeschreibung „Verselbstständigung“

Entwicklungsschwerpunkt 1: Alltagsfertigkeiten

Bereich	Ziel Der Jugendliche ist in der Lage,... Der Jugendliche hat...	Erfolgskriterien	Methodische Vorgehensweise
Strukturierung des Tagesablaufs	<p>...selbstständig aufzustehen</p> <p>...selbstständig seine Körper-Hygiene wahrzunehmen</p> <p>...einen gesunden Tag-Nacht-Rhythmus beizubehalten</p> <p>...</p>	<p>- er sitzt zur vereinbarten Zeit am Frühstückstisch</p> <p>- hat gepflegte Haare, saubere Nägel, geputzte Zähne</p> <p>- Erscheinungsbild ist sauber und gepflegt</p> <p>- fragt nach Pflegeprodukten</p> <p>- schläft nachts, ist tagsüber munter und aktiv</p> <p>...</p>	<p>- Erlernen des Umgangs mit der Uhr</p> <p>- gemeinsames Weckerstellen</p> <p>- Kontrolle der Weckzeit/ des Aufstehens</p> <p>- Vereinbaren von Zeiten anhand der morgens benötigten Zeit</p> <p>- Bereitstellen der Pflegeprodukte und Anleitung zu deren Benutzung</p> <p>- Besprechen was zur Körperhygiene gehört</p> <p>- Vorgabe von Zeiten</p> <p>- Orientierung an den Jahreszeiten</p> <p>- Ausbildung von Ritualen</p> <p>- gestalteter Tagesbeginn und -abschluss</p> <p>...</p>
Haushalt	<p>...ein Ordnungssystem zu entwickeln und beizubehalten</p> <p>...</p>	<p>- Kontrolle der Zimmerordnung, Reinigung von Bad und Küche über einen bestimmten Zeitraum</p> <p>- hat separate Fächer/Schränke für Bekleidung, Spielzeug, Schulmaterial</p> <p>- nutzt Aufräumtage: persönliche Dinge sind bei Kontrolle entsprechend sortiert, Fußboden ist gesäubert, Müllbehälter ist geleert</p> <p>...</p>	<p>- Wochenplan</p> <p>- Beteiligung an Diensten</p> <p>- Unterstützung durch Ordnungs- und Sortierhilfen in Form von Beschriftung von Fächern, Kisten und Regalen</p> <p>- Anleitung, Beteiligung und Kontrolle</p> <p>- Aufräumtage im Wochenplan integriert</p> <p>- Einsatz von Verstärkersystemen</p> <p>...</p>

Gesundheit	<p>...sich sauber und witterungsgerecht zu kleiden</p> <p>...</p>	<ul style="list-style-type: none"> - er trägt für den Weg zur Schule oder zur Wahrnehmung offizieller Termine saubere Kleidung - es befindet sich Schmutzwäsche im Wäschekorb - Kontrolle <p>...</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Schaffen von Sortierhilfen - Einteilen der Bekleidung in Freizeit- und Schulsachen / Winter- und Sommersachen <p>...</p>
Finanzen	<p>...kennt die ihm monatlich zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel</p> <p>...sein Lebensmittel-Geld über den vereinbarten Zeitraum einzuteilen</p> <p>...</p>	<ul style="list-style-type: none"> - auf Nachfrage kann er die Beträge benennen - hat am letzten Tag der vereinbarten Zeit finanzielle Mittel oder Lebensmittel zum Verzehr <p>...</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Bereitstellen der erforderlichen Geldmittel - Erklärung des Verwendungszwecks - Führen eines Haushaltsbuches - Abrechnen des Geldes durch Vorlage eines Kassenzettels <p>...</p>
Rechnen/Lesen/Schreiben	<p>...einfache Rechenaufgaben zu bewältigen und zu runden (Zahlen- und Mengenvorstellung bis 1000)</p> <p>...kann die Uhr lesen und Zeit einschätzen</p> <p>...</p>	<ul style="list-style-type: none"> - hat praxisorientierte Sachaufgaben richtig gelöst - kann bei bestimmter Geldmenge einschätzen, was er sich davon kaufen kann - gibt auf Anfrage die richtige Uhrzeit an <p>...</p>	<ul style="list-style-type: none"> - regelmäßiger Schulbesuch - individuelle HA-Betreuung - individuelle Fördereinheiten mit Einsatz von: <ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsblättern - LÜK-Kasten - Computerlernsoftware - Lernspielen z.B. Biberbande - Strukturierter Tagesablauf - Bereitstellen einer Uhr - Lernspiele - LÜK-Kasten <p>...</p>

Freizeit	<p>...kann sich sozial akzeptabel selbst beschäftigen; er geht einem Hobby nach</p> <p>...</p>	<p>- plant sportliche, handwerkliche oder kreative Freizeitaktivität und ist dieser nachgegangen – Kontrolle über bestimmten Zeitraum</p> <p>...</p>	<p>- regelmäßige Kreativangebote z.B.: Modellbau, Töpfern, Fertigung kleinerer Geschenke oder Dekorationen zu festlichen Anlässen, Arbeiten mit Holz / Stein</p> <p>- Sportangebote</p> <p>- Förderung und Ausbau bestehender Interessen</p> <p>- Unterstützung/Begleitung bei Vereinsaktivitäten</p> <p>...</p>
Schule/ Ausbildung	<p>...Arbeitsschutzrichtlinien einzuhalten</p> <p>...sich in die Personalstruktur einzuordnen</p> <p>...ist bereit, mitzuarbeiten: erledigt zeitnah die Aufgabenstellungen des Lehrers/ Ausbilders</p> <p>...</p>	<p>- positive Einschätzung der Lehrer/ Ausbilder</p> <p>- positive Einschätzung durch Lehrer/ Ausbilder</p> <p>- positive Einschätzung durch Lehrer / Ausbilder</p> <p>- „Kopfnoten“ auf Halbjahresinformationen / Zeugnissen befriedigend und besser</p> <p>...</p>	<p>- regelmäßige Rücksprache mit Ausbildungsbetrieb</p> <p>- Rollenstruktur in der Wohngruppe</p> <p>- Hospitation im Unterricht</p> <p>- Verbindungsheft</p> <p>- Lehrgespräche</p> <p>...</p>
Orientierung im öffentlichen Nahverkehr	<p>...mit günstigem Verkehrsmittel Ziel zu erreichen</p> <p>...Fahrkarten zu erwerben und zu entwerfen</p> <p>...</p>	<p>- berichtet, mit welchem Verkehrsmittel er gefahren ist</p> <p>- „Ich fahr mit dem Bus,..., das geht schneller“</p> <p>- entwertete Fahrkarte wird am Abend vorgezeigt</p> <p>- Nachweis über erreichtes Ziel: per Fahrkarte oder verbale Beschreibung</p> <p>...</p>	<p>- Planung Schulweg/ Weg zur Ausbildungsstelle / zu Ärzten/ Verein/ zu Freunden</p> <p>- Anleitung zur Internetrecherche</p> <p>- Auswertung von Info-Broschüren</p> <p>- Nutzung des Internets</p> <p>- Übungssituationen mit Wahl der korrekten Fahrkarte / Einweisung der Bedienung eines Fahrscheinautomaten (Stationär u. im Transportmittel)</p> <p>...</p>

Gefahren	...situationsbezogen Gefahren zu überblicken ...	- nennt auf Nachfrage mögliche Gefahren im Haushalt, im Verkehr, im Umgang mit elektrischen Geräten, im Umgang mit Maschinen / Werkzeugen am Arbeitsplatz und in der Werkstatt ...	- Belehrungen, Frage-Antwort-Spiele - Feuersalarmübungen - praktische Vermittlung - Werkstattordnung visualisiert ...
-----------------	---	---	---

Entwicklungsschwerpunkt 2: Persönlichkeitsentwicklung

Bereich	Ziel Der Jugendliche ist in der Lage,... Der Jugendliche hat...	Erfolgskriterien	Methodische Vorgehensweise
Ich-Kompetenz	...sich selbst, Situationen und Handeln zu reflektieren ...Hilfe zu suchen und anzunehmen ...	- auf Nachfragen kann er erlebte Situationen wiedergeben/ beschreiben - er beschreibt, was er sowie sein Gegenüber gesagt und getan haben - gibt eine Einschätzung mit „Richtig/ Falsch“ - benennt Gefühle, die ihn zu seinem Handeln bewegt haben - dem Angebot „Soll ich Dir helfen?“ stimmt er zu (Schweigen = Zustimmung) - fragt selbst nach: „Kannst Du mir helfen?“ - er hört Erklärungen an - er überlässt ggf. dem Helfenden notwendige Hilfsmittel zum Erklären und/ oder Zeigen - benutzt bei Schwierigkeiten Sätze wie „Kannst du mir helfen?“, „Wie kann ich das machen?“ - bittet Päd./Außenstehende bei Konflikten um Hilfe und/ oder Schlichtung ...	- Beobachtungskalender - Verhaltensplan/ Stufenplan gemeinsam erarbeiten - Gruppenrunde - (Wut-) Tagebuch - Reflexionsrituale: abendlich/ wöchentlich/ monatlich - Vor- und Nachbereitung von Hilfeplangesprächen - permanente Motivation - Hilfemöglichkeiten – auch durch Dritte – aufzeigen - beim Fragen helfen - konkrete, erfolgsorientierte Hilfestellung - Konfliktmoderation ...

Interaktion mit der Umwelt	...mit anderen zu kommunizieren ...	<ul style="list-style-type: none"> - kann anderen z.B. in Gruppenrunde oder 1:1 Situationen zuhören - fragt nach, wenn ihm etwas unklar ist: „Wie meinst du das?, Warum denkst du so?, Kannst du das wiederholen/ mir noch einmal genauer erklären?“ - stellt in der Gruppenrunde oder 1:1 Situation seinen Standpunkt argumentativ dar (benutzt Sätze mit „weil“) ...	<ul style="list-style-type: none"> - Gruppenrunde - Gesprächstraining - Visualisierung von Gesprächsregeln (Instruktionskarten)
Konfliktlösungskompetenz	...besitzt verschiedene Konfliktlösungsstrategien ...	<ul style="list-style-type: none"> - er spricht gegenüber den Betreuern eigene Probleme an - er nutzt Bewältigungsstrategien in Form von Sport, Reden, Ins-Kissen-Boxen, Frustrationsbrett, Zurückziehen für eine Auszeit, Tagebuch-Schreiben, Musik hören - er besucht Psychologen/ Psychiater und spricht dort über Probleme - zeigt in Übungssituationen, dass er unterschiedliche Ansätze zur Konfliktlösung nutzt ...	<ul style="list-style-type: none"> - Wissensvermittlung im Rollenspiel - Spielerischer/ geschützter Rahmen zum Ausprobieren/ zur Reflexion eigenen Verhaltens - Spiegelung von Spannungszuständen und rechtzeitige Deeskalation - Festhalten als Vorstufe/ Vorbereitung/ Hilfestellung beim Umgang mit inneren Spannungszuständen/ emotionalen Impulsdurchbrüchen - permanentes Aufzeigen von unterschiedlichen Bewältigungsstrategien in Konfliktsituationen - Konfliktmoderation - räumliche Trennung von Konfliktparteien bis eine gemeinsame Reflexion möglich - Vermittlung u. Begleitung zum Erwerb von Entspannungstechniken: Kinderyoga, Traumreisen, Autogenes Training ...

Emotionale Fähigkeiten	<p>...Kritik, Frustration, Einschätzungen auszuhalten</p> <p>...sich selbst zu mögen</p> <p>...</p>	<ul style="list-style-type: none"> - hört sich Kritik und Einschätzungen an - bleibt in der Situation - baut Spannung ab, ohne andere Menschen oder Gegenstände zu schädigen - nutzt Möglichkeiten der Entspannung, um Erregung abzubauen <ul style="list-style-type: none"> - freut sich über eigene Erfolge und artikuliert dies - macht Misserfolge nicht an eigener Person fest und wertet sich nicht selbst ab (z.B. „Ich kann ja gar nichts“) - ist in schwierigen Situationen nicht autoaggressiv - Akzeptanz des eigenen Körpers <p>...</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Vermittlung von / Anleitung bei Entspannungstechniken - Bereitstellung von Rückzugsmöglichkeiten (in Vorbereitung) - Frustrationstraining <ul style="list-style-type: none"> - Wertschätzung durch Lob und Anerkennung - Anleitung zur gegenseitigen Achtung und Ansehen in der Gruppe/ innerhalb der Kinderdorfgemeinschaft <p>...</p>
Normen/ Werte	<p>...besitzt Leistungsbereitschaft</p> <p>...setzt Gewalt einzig als letztes Mittel der Verteidigung ein</p> <p>...</p>	<ul style="list-style-type: none"> - bemüht sich Aufträge erfolgreich zu erfüllen - benutzt Formulierungen wie: "Ich probiere es aus"; "Ich gebe mein Bestes" <ul style="list-style-type: none"> - entzieht sich eskalierenden Situationen - hindert andere an Anwendung von Gewalt ohne daraus persönlich Nutzen zu ziehen - bittet um Hilfe wenn er angegriffen oder provoziert wird <p>...</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Schaffen von Anreizen - Einsatz von Verstärkersystemen - Thematisieren von Zukunftsvorstellungen als Motivation <ul style="list-style-type: none"> - Rollenspiel nach Petermann - Vermittlung von Erfahrung unmittelbar erlebter Hilfeleistung - Vermittlung von Konfliktlösungsstrategien <p>...</p>

Sonstige Rahmenbedingungen

Ausschlusskriterien:

Kinder und Jugendliche mit:

- starken Körper- und Mehrfachbehinderungen
- einer starken Suchtmittelabhängigkeit
- stark delinquentem Verhalten
- einer akuten psychischen Erkrankung, die zunächst einer stationären psychiatrischen Unterbringung bedarf

Kinderdorfspezifik:

die Lage des Kinderdorfes in ländlicher Umgebung

- wirkt sich beruhigend auf die Kinder und Jugendlichen aus
- bietet großzügige Spielflächen, sowie einen eigenen Spielplatz und Fußballplatz mit Außentrampolin und Kletterfelsen und die Nähe zum See und somit die Möglichkeit vielfältiger Betätigungen
- ist gleichzeitig in Großstadtnähe und ermöglicht die Nutzung umfassender therapeutischer, medizinischer und schulischer Angebote sowie Freizeitmöglichkeiten
- ermöglicht durch sehr gute Verkehrsanbindung die Arbeit mit der Herkunftsfamilie auch über größere Distanzen

Personelle Struktur:

- Zur Betreuung von 6 Kindern und Jugendlichen sind 5,5 VZÄ sozial- und heilpädagogische Fachkräfte tätig, die sich durch Fach- und Fachhochschulabschlüsse sowie Zusatzqualifikationen auszeichnen.
- im Team sind gleichermaßen Frauen und Männer beschäftigt
- das pädagogische Personal wird unterstützt durch eine Hauswirtschaftskraft (0,75 VZÄ)
- Gruppenübergreifend arbeitet 0,5 VZÄ pädagogische Leitung

Qualitätsanforderung:

Durch die Arbeitsweise der „Ergebnisorientierten Sozialpädagogik“ (ESP) sichern wir die Qualität unserer Arbeit. Diese zeichnet sich durch ein zielgerichtetes, planvolles, kontrollierbares und an den Ressourcen der Kinder und Jugendlichen orientiertes Arbeiten während des gesamten Hilfeverlaufes aus.

1. Strukturqualität:

- 14- tägige Teamberatungen, die sich durch eine präzise Vorbereitung, Struktur und Moderation auszeichnen
- Individuelle Weiterbildungen sowie Interne Weiterbildungen zur Qualifikation der Mitarbeiter, die sich aus der Zielstellung der inhaltlichen Arbeit und Strategie für die nächsten drei Jahre ableiten
- Supervision im Team
- Dokumentationsformen
 - präzise Vorbereitung des Hilfeplangesprächs und entsprechende Zuarbeit für den ASD
 - nach dem Konzept der Ergebnisorientierten Sozialpädagogik erstelltes Arbeitskonzept und Betreuungsplan
 - monatliche Leistungsdokumentation
 - präzise Dokumentation und Information in Krisen
- Personalentwicklung
 - Jährliche Personalentwicklungsgespräche
 - Weiterbildung aller pädagogischen Mitarbeiter in der ergebnisorientieren Arbeitsweise

2. Prozessqualität:

- 14-tägige klar strukturierte Fallbesprechungen
- Alle Teammitglieder kennen die Betreuungspläne der Kinder in der Gruppe und arbeiten danach
- Kinder, Jugendliche und ihre Eltern kennen die angestrebten Entwicklungsziele und können diese benennen
- alle pädagogischen Mitarbeiter beherrschen die Methoden und Werkzeuge der ergebnisorientierten Arbeitsweise und wenden diese an
- alle Mitarbeiter kennen den Deeskalationsplan und können danach handeln

3. Ergebnisqualität:

- Ergebnisse werden monatlich mit den im Arbeitskonzept/Betreuungsplan angestrebten Zielen verglichen und dokumentiert